

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag

**Für Plagvorschriften**  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 269

Mittwoch, den 16. November 1932

Jahrgang 105

## Die Parteiführerempfänge beim Reichskanzler Nationalsozialisten und Sozialdemokraten werden nicht erscheinen — Hitler erwartet Einladung des Reichspräsidenten

U. Berlin, 16. Nov. Entgegen den ursprünglichen Dispositionen wird Reichskanzler von Papen die Parteiführer erst heute empfangen. Als Vertreter des Zentrums werden Prälat Kaas und Abgeordneter Foss erscheinen, als Vertreter der Bayer. Volkspartei Staatsrat Dr. Schäffer. Die Sozialdemokraten haben abgelehnt; auch seitens der NSDAP. wird kein Vertreter den Kanzler aufsuchen. Wir aus München verlautet, hat Hitler noch keine Entscheidung zu den Angeboten auf Regierungsbeteiligung getroffen. Ebenfalls wenig treffen die Meldungen zu, daß Adolf Hitler von sich aus am Donnerstag nach Berlin kommen werde. Er wird sich erst dann nach Berlin begeben, wenn der Reichspräsident den Wunsch ausdrückt, ihn zu einer Besprechung über die Regierungsfragen zu empfangen.

Die „Germania“ schreibt in einer Besprechung der Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern u. a.: Es ist müßig, über die politische Entwicklung der kommenden Wochen und über die mutmaßliche Entscheidung des Reichspräsidenten irgendwelche Kombinationen anzustellen. Man kann nur wünschen, daß allen an der Entscheidung Beteiligten, mögen sie nun in- oder außerhalb der Regierung stehen, das ungeheure Riesengenie ihrer Verantwortung voll und ganz zum Bewußtsein gekommen ist. Wenn diese Erkenntnis mit dem ehrlichen Willen verbunden ist, unter allen Umständen eine Notgemeinschaft zur Rettung unseres Landes zu schaffen, dann wird diese vielleicht letzte Chance zu einer friedlichen Fortentwicklung sicher nicht verpaßt werden. In dieser Erwartung richten sich schon heute alle Blicke auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, von dem das ganze Volk einen klaren Entschluß zur Entwirrung einer unerträglichsten Krise und zur Sicherung einer verfassungsmäßigen Politik erhofft.

Gregor Straßer schreibt am Dienstag in der „NSR.“: Das Gebot der Stunde sei, die nationalsozialistische Bewegung in den Staat einzubauen und ihr die Führung des Volkes zu übergeben, damit sie sich bewähre oder beim Versagen zugrunde gehe. Niemand, der verantwortlich für Deutschland handeln müsse oder wolle, könne an dieser Konsequenz vorbeigehen. Es gebe keine für den Aufbau eines neuen Deutschlands notwendige Ruhe und Ordnung, wenn nicht diese Notwendigkeit erfüllt werde. Welch eine unerhörte Symbolik und Kraft läge darin, wenn der Reichspräsident die Brückenschläge zum nationalsozialistischen Deutschland der Zukunft. Das Gebot der Stunde heiße: Die Rettung Deutschlands. Diese könne angesichts der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nur von einer Autorität und Kraft bestehenden Regierung auf breiter Basis durchgeführt werden. Das Gebot

der Stunde heiße: die außerordentlich starken aufbauwilligen Kräfte des Nationalsozialismus in die Staatsführung einzuschalten, und zwar ungeleitet und uneingeschränkt, garantiert allein durch den Entschluß des Führers der Bewegung.

### Die Ablehnung der Sozialdemokraten.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat am Dienstag eine Entschliekung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat einstimmig beschlossen, der Einladung des Reichskanzlers von Papen zu einer Unterredung in der Reichskanzlei nicht zu folgen.“

Die Entschliekung des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion besagt weiter: „Reichskanzler von Papen hat durch zweimalige Auflösung des Reichstages das deutsche Volk zweimal über seine Regierungspolitik gefragt und zweimal eine vernichtende Absagen erhalten. Die Verfassung, die er beschworen hat, gibt ihm nicht das Recht, weitere Verhandlungen zu führen. Sie verpflichtet ihn vielmehr zum Rücktritt. Der Reichskanzler von Papen hat sich bei seinem Vorgehen gegen die rechtmäßige Regierung Preußens über die Verfassung und den Spruch des höchsten Gerichts ebenso hinweggesetzt, wie er durch sein Verbleiben im Amte das Urteil des Volkes mißachtet hat. Er hat in seinen öffentlichen Reden die Parteien verunglimpft und diejenigen, die sich seiner Politik entgegenstellen, als Feinde des Volkes bezeichnet. Sein ganzes Verhalten macht ihn als Verhandlungspartner für die sozialdemokratische Partei ungeeignet.“

Die sozialdemokratische Partei erblickt in dem Reichskanzler von Papen den Sachwalter einer winzigen Minderheit, die sich in rücksichtsloser Wahrnehmung ihrer eigenen Klasseninteressen nicht scheut, über das Grundgesetz der Republik und die Rechte des Volkes hinwegzugehen. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kann aus allen diesen Gründen von der geplanten Besprechung ein Ergebnis nicht erwarten. Er hält es jedoch für notwendig, in aller Deffentlichkeit seine Stimme zu erheben gegen eine Politik, die sich mit jedem Schritt von dem Boden des Rechtes weiter entfernt.“ Weiter wird in der Entschliekung gesagt, daß sich der Fraktionsvortrag auf schärfste gegen die, wie es heißt, „öffentliche erörterten verbrecherischen Pläne wende, die darauf abzielen, die durch Beschluß der Nationalversammlung rechtmäßig zustandgekommene Verfassung auf verfassungswidrigem Wege abzuändern.“ In der Entschliekung wird dann der Rücktritt der Reichsregierung gefordert.

## Tages-Spiegel

Der Reichskanzler wird heute die Parteiführerempfänge fortsetzen. Nationalsozialisten und Sozialdemokraten werden, wie jetzt feststeht, an den Empfängen nicht teilnehmen.

Der Kanzler wird erst nach seinem Stuttgarter Besuch, der morgen stattfindet, dem Reichspräsidenten über seine Verhandlungen mit den Parteien berichten. v. Hindenburg wird dann wohl selbst eingreifen.

Der französische Abrüstungsplan löst bei der Reichsregierung in den meisten Punkten auf Ablehnung und erfüllt in keiner Weise die Voraussetzungen für eine Wiederbeteiligung an den Genfer Verhandlungen. In London ist der Herriot-Plan sehr kühl aufgenommen worden.

Der deutsche Ausfuhrüberschuß betrug im Oktober wieder 84 Millionen wie im September.

Die preussische Regierung hat eine „Gerhart Hauptmann-Stiftung“ geschaffen, aus deren Einnahmen jährlich deutsche Schriftsteller, insbesondere der jüngeren Generation, ein Stipendium erhalten sollen, das sie auf ein Jahr des Kampfes ihrer wirtschaftlichen Existenz erhebt.

einer Völkerbundskontrolle in den einzelnen Ländern selbst zu lagern und jedem Staat nach seinem Ermessen im Falle des Angriffes zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise will es Frankreich vermeiden, seine ungeheuren Mengen schweren Kriegsmaterials durch Zerstörung, die Deutschland hundertprozentig durchführen mußte, auch nur zu vermindern. Es sichert sich damit eine Ueberlegenheit auf dem Gebiete der qualitativen Rüstung, die dazu dienen würde, die Ungleichheit zu verewigen. In dem Vorstoß eines Mittelmeerpaktes werden sich die interessierten Mächte, insbesondere die angelsächsischen Staaten und Italien, noch eingehend äußern.

Alle Gesichtspunkte einer durchgreifenden und radikalen Abrüstung fehlen völlig. Die tatsächliche Gleichberechtigung und die Sicherheit, die aus der allgemeinen Abrüstung entspringt, wird anderen Staaten nicht gewährt. Diese werden auf juristische Sicherungen verwiesen, sowie auf den Schutz, den ihnen die französische Armee auf Grund des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts zuteil werden lassen würde.

In Paris hat man offenbar im Gegenzug zu London, wo ein gewisses Verständnis für die Notwendigkeiten zutage getreten ist, noch immer nicht den Sinn und Zweck der Abrüstung erkannt. Es bleibt abzuwarten, was die amerikanische Regierung, die das heute so brennend gewordene Problem der interalliierten Schulden mit der Abrüstung in Zusammenhang gebracht hat, hierzu zu sagen haben wird. In der Frage der Regelung der interalliierten Verschuldung ist aber die ganze Welt nicht weniger interessiert als an der Abrüstung selbst.

Der französische Plan keine Voraussetzungen für die Rückkehr nach Genf.

Der Abrüstungs- und Sicherheitsplan Herriots kann nach deutscher Auffassung nicht als eine genügende Klärung der deutschen Gleichberechtigungsforderung angesehen werden und bietet noch keine Grundlage für eine Aenderung der bisherigen Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Abrüstungskonferenz.

## Baudarlehen des Reiches für Eigenheime

— Berlin, 16. Nov. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist bekanntlich auch die Förderung des Eigenheimbaues vorgesehen. Die näheren Bestimmungen darüber sind nunmehr ergangen und im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Darnach wird die Reichsregierung in den Haushalt der Rechnungsjahre 1933 und 1934 20 Millionen Reichsmark einsehen, aus denen kleine Hypotheken für Eigenheime gegeben werden sollen. Berücksichtigt werden nur Bewerber, die Eigenkapital in Höhe von mindestens 30 Prozent des Bau- und Bodenwertes nachweisen können. Die Baukosten der Häuser ohne Wert des Grundstückes sollen in der Regel zwischen 4 und 6000 Mark liegen. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung ist aber auch die Berücksichtigung von Häusern im Bauwerte bis zu höchstens 10000 Mark und falls eine zweite Wohnung eingebaut ist, bis zu 12000 Mark nicht ausgeschlossen.

Wird das Reichsbauarlehen innerhalb der Rangliste eingetragen, in der im allgemeinen die ersten Hypotheken stehen, so sind 4 Prozent Zinsen zu zahlen. Etwa das Doppelte kann oder teilweise anseherhalb dieser Rangliste, so beläuft sich der Zinsfuß auf 5 Prozent. Daneben ist in beiden Fällen eine Tilgung von 1 Prozent und eine laufende Verwaltungsgebühr von 1/2 Prozent jährlich zu entrichten.

## Stellungnahme zu Herriots Sicherheitsplan

Die Voraussetzung für die Wiederbeteiligung Deutschlands an den  
Abrüstungsverhandlungen nicht gegeben

U. Berlin, 16. Nov. Zu dem französischen Abrüstungsplan erklärt man an zuständiger Berliner Stelle: Der Plan charakterisiert sich von vornherein durch seinen Aufbau nicht als Abrüstungsplan, sondern als Plan der politischen Organisierung Europas nach den bekannten französischen Gesichtspunkten. Es sind in neuer Form die alten Gedanken des Genfer Protokolls, die letzten Endes auf die Sicherung des territorialen Status quo hinauslaufen. Dabei enthält der Plan zwei wesentliche logische Konstruktionsfehler. Er verbindet Maßnahmen, die sofort verwirklicht werden können und müßten mit solchen, deren Durchführung lange Zeit erfordern würde. Er macht Sicherungsvorschläge, die eine bereits vollzogene allgemeine Abrüstung und einen gewissen Abrüstungsausgleich zwischen allen Staaten zur Voraussetzung haben müßten. Die Frage der deutschen Gleichberechtigung aber wird in dem französischen Plan vollständig offen gelassen und die Verwirklichung der deutschen Ansprüche wird auf eine ungewisse Zukunft verschoben, wenn auch eine Art Rahmen dafür durch den Grundsatz geschaffen wird, daß in allen Staaten dieselbe Heeresorganisation zur Durchführung gelangen soll.

In den einzelnen Punkten des Planes wird folgendes bemerkt: Kap. 1 behandelt den Kelloggpaakt und dessen Aufbau, in dem in Verbindung mit den bekannten Bestimmungen der Völkerbundsstatuten Sanktionen für den Bruch des Kelloggpaaktes gefordert werden, was die Vereinigten Staaten bisher stets abgelehnt haben. Was die verschärfte Anwendung der Bestimmungen des Art. 16 anlangt, so ist daran zu erinnern, daß England von jeher ein auto-

matistisches Inkrafttreten der Sanktionsbestimmungen abgelehnt hat. Die voraussetzende englische Ablehnung einer Erweiterung des Sanktionsystems hat die französische Regierung dazu geführt, zum Kernpunkt ihres Sicherheitsystems den europäischen kontinentalen Nichtangriffspakt unter Ausschluß Englands zu machen. Die politische Hegemonie, begründet auf militärischer Ueberlegenheit einzelner Staaten oder Staatenbünde, wird hier verewigt.

Besonders charakteristisch für die französische Einstellung ist dabei die Bestimmung über bestehende besondere Vereinbarungen, womit natürlich die Entmilitarisierung des Rheinlandes gemeint ist, die mit allen sich daran knüpfenden militärischen Konsequenzen in Geltung bleiben soll. Die Vereinheitlichung der europäischen Festlandarmeen ist wohl der einzige Gedanke mit gesundem Kern, den der französische Plan enthält. Deutscherseits besteht daher kein Grund, diesen Punkt und den damit verknüpften Vorschlag einer besonderen Völkerbundsarmee abzulehnen.

Sehr zweideutig sind die Ausführungen über die Sonderrechte und die Sonderstellung der Kolonialmächte, da absehnend die kolonialen Armeen nicht oder nicht wesentlich abzurufen brauchen. Es ist darauf hinzuweisen, daß der größte Teil der französischen Kolonialarmee von etwa 250 000 Mann langgedienter Truppen nur wenige Dampferstunden vom französischen Mutterland entfernt und zum Teil sogar ständig in Frankreich garnisoniert ist.

Völlig grotesk mutet der Vorschlag an, daß den Militärarmeen zu entziehende schwere Waffenmaterial unter

tschaft  
t tag heu  
fähigkeit.  
-300, Rinder  
Anstellrinder  
-300, Kalbska  
-30 M.  
rg: Ferkel 8  
14-18 M.  
-M.  
ch nicht an den  
eine noch die  
die Schriftlin.  
ntel  
rzheim  
a. 16. Nov.)  
der Badste.  
ng  
pparats  
werden kann.  
Betrieb, jeder  
Ferner  
Reihe  
renner  
men —  
tritt frei.  
k Calw.  
ttwoch abend  
uen-  
ngsabend  
er des Vereins-  
esau  
ember  
nmer-  
nung  
Rudolf Rapp  
heimer  
er Größe  
pfeht  
Herzog  
handlung  
rmesser  
arscharf ab  
Dermatt  
flätte  
Brennholz  
tner  
indeln  
nd  
Fernsprecher  
Nr. 160

# Frankreichs konstruktiver Plan

Von Professor Dr. Eduard Friebe.

Neuerdings haben sich die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverfärbung, der deutsche Reichskriegerbund, Koffhäuser und der Arbeitsausschuss deutscher Verbände zum „Aufklärungs-Ausschuss für nationale Sicherheit“ zusammengeschlossen. Dieser Ausschuss bezweckt, eine möglichst große Einheitlichkeit in der Haltung aller Gruppen des deutschen Volkes gegenüber den mit der deutschen Sicherheit in Zusammenhang stehenden Problemen herbeizuführen. Zur Erreichung dieses Zieles will er u. a. von jetzt ab regelmäßig „Mundbriefe“ herausgeben, die über das Problem der deutschen Sicherheit aufklären sollen. Der erste Mundbrief liegt jetzt vor; er befaßt sich mit Frankreich von Herriot angeknüpften neuem Plan.

Dieser Plan ist außerordentlich verwickelt; es handelt sich bei ihm um besonderen um folgendes:

Der Plan will für Kontinental-Europa die Armeen auf einen einheitlichen, rein defensiven Typ bringen, die Stärken und die Dienstzeit herabsetzen und zu einer gleichmäßigen und fortschreitenden Abrüstung in gemeinsamer Sicherheit kommen. Dabei sollen aber anscheinend die französischen Kolonialtruppen ausgenommen werden. Das französische Friedensheer ist in Heimattruppen und in Kolonialtruppen, in Kräfte des Heimatgebietes, überseeische und mobile Kräfte geteilt. Die Heimattruppen bestehen aus weißen Franzosen, Nordafrikanern und Fremdenlegionären. In Europa stehen 20 weiße Heimate, 1 weiße Kolonial-, 5 farbige mobile Infanterie-Divisionen, 5 weiße Kavallerie-Divisionen, 4 weiße Luftdivisionen; in Nordafrika 8 Infanterie-Divisionen, sechs Kavallerie-Brigaden; in den übrigen Kolonien etwa 7 1/2 Infanterie-Divisionen, 1 Kavallerie-Brigade. Die durchschnittliche Tagesstärke des französischen Heeres beträgt im Heimatgebiet 21 530 Offiziere, 340 637 Mannschaften, in Uebersee 8740 Offiziere, 287 368 Mannschaften. Die Gesamtstärke ohne Reserven unter Einschluss der Gendarmerie und der republikanischen Garde beträgt im Frieden rund 650 000 Mann. Beinahe die Hälfte aller französischen Truppen würde also nicht erfasst werden. Es erhebt sich daher die Frage, ob Frankreich die Verpflichtung übernehmen will, die kolonialen Truppen, die in Nordafrika bereitstehen, im Falle eines Krieges nicht eingreifen zu lassen; um so mehr, als die dreißigjährige Dienstzeit der Farbigen auch jetzt nicht gekürzt werden soll.

Es ist in dem französischen Plan auch nicht erwähnt, ob die Gleichheit und Gleichartigkeit sich auch auf die Waffen beziehen soll. Wenn man die Gleichheit des Systems will, dann müssen wir auch die Gleichheit der Waffen verlangen. Es soll nach dem Plane eine internationale Kontrolle mit Untersuchungsrecht eingeführt werden. Daraus würde sich Deutschland doch nur dann einlassen können, wenn die Methoden der Kontrolle und ihr Objekt gleichartig und für alle geltend sind. Ferner soll ein regionaler Pakt gegenseitiger Hilfeleistungen zur Beseitigung der Verträge von Locarno geschlossen werden. Daran hätte jede europäische Nation teilzunehmen, und die Kollektivmacht würde stark genug sein, einen Angriff zurückzuschlagen. Dieser Pakt würde zur

Voraussetzung eine so wirksame Abrüstung der bisher hochgerüsteten Staaten haben, daß die gemeinsame Armee auch dem stärksten Angreifer überlegen wäre, denn das Völkerbundsheer darf nicht etwa bloß gegen schwache Staaten eingesetzt werden. Allerdings geht aus den bisher vorliegenden Mitteilungen über den Plan nicht deutlich hervor, ob Frankreich an der Bildung einer Völkerbundsarmee festhält oder ob die nationalen Kontingente nur im gegebenen Fall angelegt werden sollen. Aus der endgültigen Fassung muß sich ergeben, wie weit mit diesen Vorschlägen die Versuche auf Abschluß eines Ostlocarno wieder aufgenommen werden. Ebenso wird die Methode der Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundscharta zu erklären sein. In der englischen Presse findet man den Standpunkt vertreten, daß der Fall des Artikels 16 der eigenen Entscheidung vorbehalten werden soll. Jedenfalls muß Deutschland, wenn es mit einem entsprechenden Kontingent an einer „action commune“ gleichberechtigt teilnehmen soll, selbstverständlich auch die gleichen Waffen besitzen.

Die Schiedsgerichtsbarkeit wird in Frankreichs Plan für obligatorisch erklärt und somit die französische Freiheit: Abrüstung, Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit untrennbar hergestellt. Dies scheint auf die im Jahre 1928 vom sogenannten Sicherheitskomitee des Völkerbundes angenommene Generalakte hinzuweisen, wonach alle Rechtsstreitigkeiten dem Haager Schiedsgericht und die politischen Interessenkonflikte einem besonders zu bestimmenden Schiedsgericht überwiesen werden. Artikel 28 dieser Generalakte ist von der französischen Regierung dahin ausgelegt worden, daß die Respektierung der durch die Verträge festgesetzten Rechte obligatorisch ist, wodurch eine Revision des Versailler Vertrages ausgeschlossen werden würde. Auch in bezug hierauf wäre von deutscher Seite in erster Linie wieder Klarheit darüber anzustreben, ob auf diesem Wege etwa ein Ostlocarno angekrebt würde, dessen Unmöglichkeit für Deutschland nach wie vor feststeht.

Sehr beachtenswert in bezug auf Frankreichs Plan sind auch die Äußerungen, die Herriot in Madrid zur Kriegsschuldfrage gemacht hat. Auf eine Andeutung, daß Frankreich hinsichtlich der Schuldfrage hätte entgegenkommen können, erwiderte Herriot gereizt, Frankreich sei überfallen, besetzt und verwüstet worden, es habe für seine Freiheit gekämpft, und die Propaganda, über die er sich beklagen müsse, käme ohne Zweifel von jenen Ländern, die offenbar am wenigsten bereit seien, moralisch und materiell abzurufen.

Deutschlands weitere Stellungnahme zu Frankreichs Plan, von dem hier die wichtigsten Punkte erwähnt worden sind, wird vor allem davon abhängen müssen, ob dieser Plan als unteilbares Ganzes angenommen, also gewissermaßen als Ultimatum Frankreichs in Beziehung auf seine Sicherheitsforderung angesehen werden soll. Nach allen bisherigen Erfahrungen muß jedenfalls sorgfältig geprüft werden, ob Frankreich hier nicht ein neues Manöver zur Verschleppung der Abrüstung durchführt.

Staaten ja ebenso wünschen müßten wie die Staaten Europas. Bei dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Washington im Oktober 1931 sei zwischen Hoover und ihm vereinbart worden, daß vor Ablauf des Hoover-Moratoriums gegebenenfalls die europäischen Staaten an die Vereinigten Staaten herantreten sollten, um weitere Maßnahmen zu vereinbaren. Die Regierungen schlugen deshalb eine neue Schuldensprechung (England empfiehlt als Ort Washington) vor und bitten um weiteren Zahlungsaufschub für ihre bis zum Ende dieser Verhandlungen fälligen Schuldentraten.

Belgien hat an die Washingtoner Regierung eine Note gesandt, in der es sich dem französischen und englischen Vorgehen bezüglich der Verlängerung der Schuldenszahlungen anschließt.

## v. Papen über die deutsche Gleichberechtigungsforderung

Die englische Zeitung „Daily Mail“ bringt einen Artikel des Reichskanzlers, in dem die deutsche Gleichberechtigungsforderung begründet wird. Papen tritt darin in erster Linie der falschen Auslegung der Gleichberechtigungsforderung entgegen, indem er betont, daß Deutschland keine Wiederaufrüstung, sondern die allgemeine Abrüstung wünsche. Es sei Deutschland bitterer Ernst bei der Forderung einer internationalen Abrüstung, die alle Nationen umfasse und die in demselben Ausmaße und durch dieselben Methoden durchgeführt werden müsse, wie sie von Deutschland durchgeführt worden sei. Die deutsche Gleichberechtigungsforderung liege nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern auch des Weltfriedens. Deutschlands Erklärung in Genf, daß es nicht mehr an der Abrüstungskonferenz teilnehmen wolle, bis seine Gleichberechtigung anerkannt sei, sei nur erfolgt, um die Abrüstungskonferenz wieder auf den richtigen Weg zur wirklichen Abrüstung zu lenken. Die Behandlung, die die deutsche Gleichberechtigungsforderung bisher erfahren habe, zeige deutlich, wie berechtigt der Verdacht gewesen sei, daß man des deutschen Militarismus Minderwertigkeit vereignen wolle. Deutschlands Gleichberechtigungsforderung sei nicht dazu bestimmt, Deutschland zur Entwicklung seiner militärischen Stärke zu befähigen. Deutschland nehme die radikalsten Abrüstungsvorschläge an, wenn sie von allen Staaten durchgeführt würden. Schließlich weist Papen auf die deutsche Enttäuschung über die Abrüstungskonferenz hin, auf die Deutschland so große Hoffnungen gesetzt habe. Anerkennung des Grundgesetzes der deutschen Gleichberechtigung sei der Präzedenzfall für den guten Willen der Konferenzmitglieder und ein Meilenstein auf dem Wege zum Fortschritt.

## Der erste deutsche Kriegsschiff-Besuch in USA.

Zum ersten Male nach dem Weltkriege hat jetzt ein deutsches Kriegsschiff die Vereinigten Staaten besucht. Es ist der Kreuzer „Karlsruhe“, der sich auf einer großen Auslandsfahrt befindet. Die „Karlsruhe“ wird in jedem amerikanischen Hafen, den sie anläuft, mit großer Begeisterung begrüßt.



Begrüßt. Auf unserem Bilde sieht man die Kommandanten der „Karlsruhe“ in Philadelphia. Links Kommandeur Kieffer als Vertreter der amerikanischen Marine und rechts der Kommandant des Kreuzers, Wagner, zwischen beiden der deutsche Konsul in Philadelphia, Mowig.

## Die englisch-französischen Schuldennoten

In London und Paris sind jetzt die Noten veröffentlicht worden, durch die die Regierungen Englands und Frankreichs in Washington um neue Verhandlungen über ihre Schuldverpflichtungen an die Vereinigten Staaten ersucht haben. Obwohl im Wortlaut verschieden, folgen beide Noten den gleichen Gedankengängen: Das Hoover-Moratorium habe seinen Zweck, der Weltwirtschaft Zeit zur Erholung zu geben und zur Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Völkern beizutragen, nicht erfüllt. Die europäischen Staaten hätten in Lausanne ihrerseits alles getan, was in ihrer Macht stehe, um die Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Aber das reiche nicht; ohne die Mitwirkung der Vereinigten Staaten werde es nie gelingen, die Wirtschaftskrise zu überwinden, deren Ende die Vereinigten

Langsam schloß er nun: „Ich sah auch Ihre Eltern und sah auch Sie selbst öfter, doch leider nie allein, wenigstens nirgends, wo ich es hätte wagen dürfen, Sie anzusprechen. Ich wollte nicht zu Mißdeutungen Anlaß geben.“

Freda fand es jetzt doch an der Zeit, die Dame herauszuführen.

„Wie kann es zu Mißdeutungen Anlaß geben, wenn mich ein bekannter Herr anspricht, wenn ich mich mit einem Herrn unterhalte. Wir leben doch nicht mehr in der Zeit von vor hundert Jahren.“

Der Graf seufzte ein wenig.

„Ich wußte doch nicht, wie ich meiner Beherrschung trauen durfte. Manchmal meinte ich, wenn ich Sie allein trübe, müßte ich, einer stärkeren Macht gehorchend, vor Ihnen in die Knie sinken und rufen: Madonna, erbarme dich! Denn ich muß Ihnen beistehen, daß ich Sie liebe und Sie nicht vergessen konnte, daß ich es lebend und lebensmüde ward vor Ihnen, Sie wiederzusehen. Ich habe dagegen angekämpft, aber es ist in mir wie eine wirkliche schwere Krankheit und martert mich.“

Sein dunkles Gesicht stand wie in Blut und er schleuderte es ihr fast entgegen: „Ihre Mondheit hat mich verzaubert und mich zu einem armen Narren gemacht, der einer verheirateten Frau, einer, die ihm emig unerschwingbar ist, nachläuft und um ein Pächlein einen Gnadenblick fleht wie ein Bettler um eine milde Gabe.“

Er schloß laut auf.

„Weshalb müßten Sie gerade verheiratet sein, weshalb führte uns das Schicksal nicht früher zusammen, damit Sie meine Frau werden konnten, meine angebetete Frau? Erst nahm ich es gar nicht so ernst, ich hoffte bald darüber waszukommen mit etwas festem Willen, aber nun weiß ich längst, ich bin dieser Leidenschaft verfallen. Einmal müßte ich Ihnen davon reden, einmal sollten Sie es erfahren, was Sie damals in Sevilla angetrieben haben, daß Sie meinen verbenden Blicken nicht wahrten durch eiskalte Zurückhaltung, auf die sich die deutschen Frauen doch so gut verstehen.“

Freda war froh, daß eben der Kellner kam. Er brachte Wein und ein paar leichte Snekken.

Benachteiligt konnte sie doch jetzt ein paar Minuten lang überlegen, scharf überlegen, um keine Fortsicht zu beschnen, denn viel war das, was sie gehört, und eine strahlende Hoffnung war in ihrem Herzen erwacht.

Schlau mußte sie sein und vorsichtig, es galt, ein hohes Spiel zu gewinnen!

Sobald der Kellner das Zimmer verlassen, fauchte sie leise, wie verschämt: „Ich habe ja auch so oft an Sie denken müssen. Conde, viel zu oft! Mein Mann läßt mir reichlich Zeit zum Denken und Grübeln, er acht nämlich in seinen nächtlichen Geschäften auf. Und unmissverständlich flohen da meine Gedanken nach Sevilla zurück. Ich wollte mir dann in Montecasa vor und malte mir die Madonna auf meine Wände aus, die Madonna, die ich so gern gesehen hätte und leider nicht sehen durfte.“

Er sah sie mit einem zwinzenden Blick an.

„Wissen Sie auch, allerhöchste Sonnra, was Sie so eben zu mir gesagt haben? Wissen Sie auch, daß ich annehmen muß, ich sei Ihnen nicht gleichgültig, weil Sie an mich gedacht haben?“

Freda schlug, die verwirrte Spielend, die Hände vor das Gesicht, lugte aber dabei ein ganz klein wenig durch die Fingern.

Sie saß auf einem Stuhl am sorgfältig abgedeckten Tisch und der Graf stand ein paar Schritte von ihr entfernt, als er wiederholte: „Wissen Sie auch, daß ich annehmen muß, ich sei Ihnen nicht gleichgültig, weil Sie an mich gedacht haben?“

Viele Gedanken zogen mit rasender Geschwindigkeit in Bildform an Freda vorüber. Sie sah ihren Mann, ihr schönes, bequemes Haus, sah die Eltern, die Schwestern, aber über alles, was sie mit ihren jagenden Gedanken über den Tisch zu schauen meinte, brühtete es sich plötzlich wie ein goldener Glanz, unter dem alles matt und verschwommen wurde, der alles überstrahlte. Und der goldene Glanz ging von einer neunzackigen Krone und einem Säloß in Spanien aus und von dem, was mit dazu gehörte. (Fortf. folgt.)

## Millionen auf der Landstraße

Roman von Anny v. Panhuns.

51. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Über ich kannte Ihren Namen, wußte durch das Hotel in Sevilla Ihren Wohnort. Auf dieser Grundlage durfte ich dann bald mehr über Sie hören. Eine Madrider Detektivbediente mich tadellos. Ich fuhr damals zuerst nach Montecasa, betrachtete viele Tage hindurch sehnsüchtig die Madonna und reiste dann nach Madrid, wo ich während des Winters lebe. Meine Schwester, die Duquesa San Clemente, frauchte mich erschreckt, ob ich mich krank fühle, weil ich so elend ausseh. Tolle Sehnsucht nach Ihnen quälte mich, ließ mich so elend aussehen. Schließlich ertrug ich es nicht mehr und da machte ich mich eines Tages auf und fuhr nach Deutschland. Meine Sehnsucht war stärker als alle Vermunft! Und jetzt bin ich bereits seit vier Wochen hier und swähe nach einer Gelegenheit aus, Sie ein einziges Mal allein zu treffen, um mit Ihnen sprechen zu dürfen.“

Er lächelte ein wenig.

Ihren Gatten habe ich mindestens schon ein Duzendmal allein gesehen und bin ihm mit größter Vorsicht ausgewichen. Tagtäglich treibe ich mich in Ihrem kleinen Vorort herum, namentlich am Bahnhof, bis mir endlich heute das Schicksal günstig war. Ich bestieg zunächst ein anderes Auto und kam erst auf der folgenden Station zu Ihnen, nachdem ich mich überzeugt, daß sich niemand bei Ihnen befand, der zu Ihnen gehörte. Ich war durch die Madrider Detektiv gründlich orientiert und kenne Ihr Elternhaus, kenne Ihre fünf Schwestern, doch verzeihen Sie, so entzückend und schön alle sind, und trotz der verblüffenden Ähnlichkeit mit Ihnen sind Sie doch die Schönste. Watter scheint alles an Ihrer Schwestern. Ihr Charme ist größer, alles an Ihnen ist vollendeter, ist höchste Vollendung.“

Ueberschnell hatte er seine Erklärung abgegeben und seine Bewunderung für Freda dazwischen gestreut durch Blicke und Worte wie leuchtende Blumen.

Die  
Durch  
Wirt  
richt  
bemer  
schäft  
der zu  
gleich  
daß,  
durch  
rückge  
zum  
Wirt  
können  
Gesch  
in er  
nach  
Sie g  
alle  
bei de  
gen W  
Zeit z  
meind  
Stund  
trag  
kleiner  
außer  
werk  
auch  
Reihe  
würdt.  
Anträ  
Es wa  
Wärtt  
Im  
seiner  
geb  
werf  
führen  
Bedroh  
dar. T  
nahme  
licher  
Nach  
sonder  
langfa  
vielfa  
kommt  
bewußt  
Einzel  
des H  
belige  
Nach  
tember  
amisp  
despar  
kehr p  
ses Re  
ist. D  
„Spar  
z. B. S  
sparka  
fentlich  
dem G  
rungs  
unterli  
schäft  
schloße  
Bezeich  
nur au  
ministe  
Körper  
Die  
h an d  
in der,  
Dr. W  
Deutsch  
Partei  
wenn d  
weil 90  
beweise  
und zu  
der Stu  
das hie  
ob sie i  
offenes  
Nationa  
weg, de  
die Par  
in weite  
ner for  
Nüchsch  
Nüchsch  
zurück  
befreie,  
— und  
tes, nich  
tei und  
ausblei  
Binie S  
Der  
Xi I 6  
stand ver

Die Handwerkskammer Neutlingen schreibt: Die Durchführung des von der Reichsregierung aufgestellten Wirtschaftsprogramms hat sich nach den eingegangenen Berichten bis jetzt im Handwerk noch verhältnismäßig wenig bemerkbar gemacht.

Die große Last der Steuern und sonstigen Abgaben ist nach wie vor Gegenstand lebhafter Klagen im Handwerk. Sie geht einfach über seine Leistungsfähigkeit hinaus.

Immer wieder gibt das Handwerk auch in den Berichten seiner Erbitterung darüber Ausdruck, daß das Vergewaltigungswesen vielfach sehr zum Nachteil des Handwerks gehandhabt wird.

Schutz der Bezeichnung „Sparkasse“

Nach einem Erlass des Innenministeriums darf in Württemberg die Bezeichnung „Sparkasse“ nur noch von den Oberamts Sparkassen, den Gemeindeparkassen und der Württ. Landes Sparkasse sowie von solchen überwiegend den Sparverpflegenden Unternehmen geführt werden.

Kritik eines Nationalsozialisten an Hitler

Die Ortsgruppe Stuttgart des Alldeutschen Verbandes hielt dieser Tage eine Mitgliederversammlung ab, in der, wie die Süddeutsche Zeitung berichtet, der Vorsitzende, Dr. Wolter, der zugleich bekanntes Mitglied der Nat. Soz. Deutschen Arbeiterpartei ist, den Entwicklungsgang dieser Partei einer Kritik unterzog.

Aus Stadt und Land

Calw, den 16. November 1932.

Dienstnachricht

Der Herr Staatspräsident hat Hofmeister Wögele in Wildberg seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

wird, wie wir erfahren, am kommenden Sonntag bezogen werden. Am Montag werden sämtliche Abteilungen des Amtes, mit Ausnahme der Fernsprechkabine, den Dienst im neuen Postgebäude aufnehmen.

Vom Bund Königin Luise.

Letzte Woche fand im festlich geschmückten Nebenzimmer des Hotel „Adler“ in Bad Liebenzell die Verpflichtung der Mitglieder der neuen Ortsgruppe Liebenzell des Bundes „Königin Luise“ statt.



Tee-Abend des Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See kann heute in Calw ein Jubiläum begehen. Aus diesem Anlaß, vor allem aber, um für seine Zwecke zu werben und der Winterhilfe etwas zuzukommen zu lassen, veranstaltet der Verein morgen abend einen Tee-Abend im Waldhornsaal.

Schützt die Tiere!

Immer ungemüßlicher wird nun die Bitterung; besonders die Nächte lassen ein rasches Sinken der Temperatur erkennen. In dieser Zeit des Niederganges ist die Mahnung angezeigt: Gedent auch eurer Tiere und versorgt sie hinreichend mit Stroh und warmen Decken!

Keine Ermäßigung der Fernspreckgebühren.

Auf die Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hat der Reichspostminister unter Bezugnahme auf seine frühere Stellungnahme nunmehr erwidert, daß sich die finanzielle Lage der Deutschen Reichspost infolge des Verkehrsrückgangs weiterhin verschlechtert hat und so auch jetzt noch keine Ermäßigung der Fernspreckgebühren durchgeführt werden könne.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Zwei Hochdruckgebieten im Osten und Nordwesten stehen Depressionen im Nordosten und Westen gegenüber. Für Don-

nerstag und Freitag ist vielfach bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Wp. Wildbad, 15. Nov. Der Besuch Wildbads im Jahr 1932 ist als sehr befriedigend zu bezeichnen, denn trotz der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage weitesther Kreise konnte bis zum 30. September d. J. wieder die vorjährige Zahl von 230 000 Übernachtungen erreicht werden.

SG. Feuerbach, 15. Nov. Die feinerzeit vom Gemeinderat mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossenen Unterstützungsrichtsätze wurden vom Bezirksrat abgelehnt und die von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen angenommen.

SG. Stuttgart, 15. Nov. Durch Verordnung des Justiz-, des Innen- und des Finanzministeriums vom 21. Oktober 1932 wurde die Frist für die Ablösung der Gebäudeeinkommensteuer im dreifachen Betrag der Jahressteuer für das Rechnungsjahr 1932 bis zum 31. März 1933 verlängert.

SG. Stuttgart, 15. Nov. Dienstag vormittag entwickelte sich in der Nähe des Hauptbahnhofes vor einem Ladengeschäft eine wilde Schlägerei. Zwei Betrunkene hatten den Eimer eines vor dem Laden mit Rufen beschäftigten Dienstmädchens umgeworfen, worauf der Ladeninhaber heraustram und die Betrunkenen zurechtwies.

Rottenburg, 15. Nov. Die Lage des Holzmarktes scheint sich etwas bessern zu wollen. So konnte bei einem kürzlich stattgefundenen Eichenstammholzauftrieb die Stadtgemeinde durchschnittlich 92 Prozent der staatlichen Forstzute erzielen.

Blauenreut, 15. Nov. Verwalter Roth von der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde im Einvernehmen mit dem Oberversicherungsamt zum Rechnungsrat ernannt.

SG. Reupheim, 15. Nov. Der Gemeinderat mußte sich mit der Kassenlage der Stadt befassen. Die Stadt steht infolge der großen Steuerrückstände vor der Gefahr, ihre Ausgaben, insbesondere die Unterstützungen an die Erwerbslosen und sonstigen Bedürftigen, nicht mehr bestreiten zu können.

SG. Eßlingen, 15. Nov. Letzte Woche hatte der Beamte der Gerichtsvollzieherstelle Nalen in unserer Gemeinde reichliche Arbeit. Bei nicht weniger als 51 Bürgern, meist Landwirten, hatte er Pfändung vorzunehmen. Nicht selten nahmen die Schuldner eine drohende Haltung an.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft Landesproduktenbörse.

Der Getreidemarkt ist in abgelaufener Woche in die alte Geschäftslosigkeit zurückgefallen. Bei ziemlich stabilen Preisen beobachtet man sowohl Käufer als auch Verkäufer Zurückhaltung.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 87 Ochsen (unverkauft 15), 87 (1) Bullen, 329 (20) Jungbullen, 308 (18) Kühe, 458 (68) Rinder, 1452 (30) Kälber, 2255 (55) Schweine, 33 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

Table with 4 columns: Product, Weight, Price, and another Price. Rows include Ochsen, Kühe, Bullen, Kälber, and Schweine with various sub-categories and prices.

Marktvorlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand; Kälber langsam, Schweine langsam, Ferkel Schweine über Notia.

Weizen, märkischer 190—201; Roggen, märkischer 157—159; Braugerste 170—180; Futter- und Industrieernte 161—168; Hafer, märkischer 132—136; Weizenmehl 24,40—27,40; Roggenmehl 20,25—22,50; Weizenkleie 9,85—9,70; Roggenkleie 8,55 bis 8,85; Viktoriaerbsen 21—22; kleine Speiserbsen 20—23; Futtererbsen 14—16; Leinöl 10,10—10,20; Erdnussöl 10,80; Erdnussmehl 11,10; Trockenkäse 8,90; extrahiertes Sojabohnenmehl, 46 Prozent, ab Hamburg 10,30; dto, ab Stettin 11; Raubhutter: drahtgepresstes Roggenstroh 0,65—0,80; dto, Weizenstroh 0,45—0,60; geb. Roggenlangstroh 0,75—1; bindfadengepresstes Roggenstroh 0,60—0,80; dto. Weizenstroh 0,45—0,60; Häckel 1,30—1,45; gutes Heu letzter

Schnitt) 1,80—2,10; Luzerne, lose, 2,15—2,45; Thymolee, lose 2,20—2,50; Kleebau, lose 2—2,30; drahtgepresstes Heu in Pfg. über Notiz 40. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 100 Btr., Preis 2,50—3 M. — Bildermarkt auf dem Leonhardsplatz, Zufuhr 50 Btr., Preis 2,50 M. — Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz, Zufuhr 200 Btr., Preis 5,40—5,70 M für je 1 Btr.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Groß- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die 100 wirtschaftlichen Vertriebskosten in Zukunft kommen. Die Schriftl.

Büchertisch

Neue Schwarzwald-Künstlerpostkarten. Die Firma Paul Dipp-Claw (Schillerstraße) hat eine neue Folge künstlerischer Schwarzwaldmotive aus Calws Umgebung erscheinen lassen. Die mit liebevoller Sorgfalt und geschultem Können gezeichneten Landschaftsmotive auf in vielfarbigem Druck hergestellten Ansichtskarten, die sich zur vielseitigen Verwendung eignen, zeichnen sich durch künstlerische Feinheiten durch eine Fülle glücklich wiedergegebener Stimmungsbilder aus und sind von dem Calwer Zeichner E. Dipp entworfen. Das Blättchen mit zehn Karten in fünf verschiedenen Motiven kostet nur eine Mark. —

Heute Mittwoch (16. November) abends 8 Uhr im Schulhaus in der Badstraße

praktische Vorführung des kleinsten Warmwasserapparats

der an jedem Wasserhahn angebracht werden kann. Geringe Anschaffungskosten, billig im Betrieb, jederzeit heißes Wasser bis zu 70 ° C. Ferner

praktische Versuche mit einer Reihe alter und neuer Gasherdbrenner auf den Wirkungsgrad.

Interessenten — Herren und Damen — sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

Stadt. Gaswerk Calw.

Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See

Jubiläums-See-Abend

am 17. Novbr., abends 8 Uhr, im Hotel Waldhorn Vortrag mit farbigen Lichtbildern von Frau v. Oldmann-Darmstadt, gute Musikvorträge von einheimischen Kunstfreunden, Buffet und allerhand sonstige Darbietungen.

Eintrittspreis 50 Pfg. pro Person. Der Ertrag ist für die Zwecke des Vereins und die Winterhilfe bestimmt. Jeder Mann ist herzlich eingeladen.

Donnerstag, 17. Nov., abends 8 1/4 Uhr im Badischen Hof

Lichtbilder-Vortrag

von Walter Flaig über

„Silvretta“

Sommer- und Winter-Erinnerungen eines Bergsteigers

Hierzu laden ein

Sektion Schwaben d. Deutschen u. Oesterreichisch-Alpenverein

Schwarzwaldverein Schneeschuhverein

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei Gäste willkommen! Kein Wirtschaftsbetrieb!

Sonderangebot in weiß Damast

130 cm breit für Deckbettbezüge

gestreift 90, 105 das Meter gestreift ganz schwere Ware nur 130 d. M. gestreift schöne Makkoware 160 das Meter gemustert gute Ware 135, 140 das Meter schöne Makkoware 190, 210 das Meter mit Seidenglanz 230, 250, 280 das Meter

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Paul Ränckle s. m. b. s. am Markt Calw

Sprengstoffe zum Stockholzmachen  
Sprengkapseln  
Zündschnüre  
Gerhard Paulus, Liebenzell, Fernsprecher 15.

Inferieren bringt Gewinn!

Toten Sonntag! +

Gedenket der Toten und schmücket ihren Ruheplatz!

Unsere Serientage

— .95, 1.45, 1.95, 2.95 und 3.95

dauern nur noch kurze Zeit; benützen Sie diese günstige Gelegenheit, um Ihren Winterbedarf einzudecken.

Geschwister Kleemann / Calw

Marktplatz 24

Biergasse 2

Schwarzwaldverein Calw



Zu dem Lichtbilder-Vortrag am Donnerstag, den 17. Nov. 1932, abends 8 1/4 Uhr im Badischen Hof laden wir unsere sämtlichen Mitglieder freundlich ein. Ortsgruppe Calw.

Hiesau

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten Rudolf Rapp

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das Calwer Tagblatt, das Sie über alle Vorherrschaften im Bezirk unterrichtet.

Haarzöpfe

von Hh. 4.— an Friseur Obermatt.

Kleiderschrank

zweiflügelig mit Schublade ist neu, hat wegen Plagemangel billig zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesau, den 14. November 1932.

Dankagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Helmgange unseres lieben Entschlafenen

Christian Bock

Ober-Bahnwärter a. D.

erfahren dürfen, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den Herren Ehrenträgern, dem Militärverein, für die vielen Kranz- und Blumen Spenden, für das ehrenvolle Geleite seiner Kameraden und Kollegen sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Sie kochen einen ausgezeichneten Kaffee, wie machen Sie das eigentlich? — Das ist kein so grosses Geheimnis. Ich verwende Serva-Kaffee, er ist immer frisch gebrannt

Carl Serva, Calw

Fernsprecher 120

Im württb. Schwarzwald nur sehr gut gehendes Gemischtwaren-Kolonialwaren-Gesch. und best. Hans geg. hoch. Angeld gesucht. Stuttgarter Treuhandgesellschaft, Stuttgart, Büchsenstraße 49

Unreines Gesicht, Mitesser, Pickel und Pusteln verschwinden unt. Garantie durch Cehafin-Teintwasser Fl. 2.30 u. 1.30. Erhältlich: Ritterdrogerie Carl Bernsdorff.

Motorrad

„Schüttloff“, 350 cc gut erhalten, prima Bergsteiger, sehr äußerst günstig (Mk. 130.—) dem Verkauf aus. Nehme auch gutes Fahrrad in Zahlung. Paul Rössler Stammheim beim „Ader“

Etwa 60 Zentner schöne Dickrüben und 40 Zentner schönes Korn.

u. Weizenstroh hat zu verkaufen Rob. Buchhardt Weilderstadt

Margarineunternehmen

vergift für die D.A. Calw-Magold sofort die Alleinvertretung

(Vorzügliche Reklameunterstützung) Tüchtige Verkäufer erhalten den Vorzug. Angebote unter S. B. 268 an die Geschäftsstell. ds. Bl.

Frische Seefische

treffen heute ein Rabliau Pfd. 32 Pfg. Rabliau-Filet ohne Bauchlappen Pfd. 50 Pfg.

Frische Bücklinge und Sprotten

Rollmops Bismarck-Heringe Geleeheringe Bratheringe 1/2 Liter-Dose 35 und 42 Pfg. 1/2 Liter-Dose 60 und 78 Pfg.

Deljardinen Port. 18 Pfg. Deljardinen ohne Gräten große Dose 35 Pfg.

Pfannkuch

Die Höhe der Auflage und die Kaufkraft des Leserkreises

eines Blattes sind ausschlaggebend für den Reklamewert seines Anzeigentelles